Regierung bewahrt Fragebogen auf

Washington, 17. Dez.—Alle Fragebogen, die ausgefüllt wurden, und an die lokalen Ziehungsbehörden zurückgeschickt worden sind, werden in den Gewölben des Kriegsdepartements aufbewahrt werden. Sozusagen jeder Mann in den Ver. Staaten im Alter von 18 und 45 Jahren hat einen dieser Fragebogen ausgefüllt, wobei er sich in den Dienst der Ver. Staaten gestellt hat. Ausnahmen bilden nur diejenigen, die fast das 45. Lebensjahr erreicht haben und die Letzten waren, denen die Fragebogen zugestellt wurden. Diese haben dieselben unausgefüllt an das Kriegsdepartement zurückgesandt.

Hunderte warten auf bestellten Whisky

Denver, 17. Dez.—Hunderte belagerten gestern abend die Türen und Räume der Expreßgesellschaften. Sie hatten sich Whiskey von auswärts bestellt, den sie in ihrem Besitze haben mußten, ehe, um Mitternacht, das neue knochentrockene Gesetz in Kraft trat.

Haase über den Reichstagzusammentritt.

Kopenhagen, 17. Dez.—„Falls der Reichstag auf Veranlassung des Reichstagspräsidenten zusammentritt," sagte das Regierungsmitglied Dr. Haase, „dann wird die Regierung den Reichstag und die Landeskonstitution als nicht zu Recht bestehend erklären. Es ist lächerlich, daß der Reichstag, der den Einfall in Belgien gut hieß und den Brest-Litovsk Friedensvertrag ratifizierte, zusammentreten sollte."

Geschäftsleute als Attachas für Gesandtschaften.

Washington, 17. Dez.—Der Präsident hat durch Drahtlose den Vorschlag des Sekretärs Redfield gutgeheißen, allen Gesandschaften der Ver. Staaten in der Zukunft Geschäftsleute als Attaches beizuordnen, um auf diese Weise dem überseeischen Handel der Ver. Staaten so viel wie möglich Vorschub zu leisten.

Geben den Alliierten die Schuld.

Berlin, 16. Dez. (Verzögert.)—Die deutsche Regierung erklärt, daß der Bruch Polens mit Deutschland auf den Einfluß der Ankunft der alliierten Kommission zu Warschau zurückzuführen ist.

Harry Zick, O. D.
Deutscher Optiker
816 nördliche 24. Straße
OMAHA, NEB.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr

Feine Farmanwesen
Nahe Omaha

280 Acker

3 Meilen von einer Stadt in Pierce County, Nebr., gelegen. Dieses Land besteht aus reichem schwarzen Boden und ist sehr ertragsfähig. 60 Acker ausgezeichnetes Weideland, mit Quellwasser. 20 Acker Alfalfa, das übrige unter Pflug. Der Platz enthält eine Anzahl der neuesten und besten Verbesserungen, doch da der Eigentümer kein Farmer ist, so ist er gewillt zu verkaufen, um das Geld für geschäftliche Zwecke zu gebrauchen. Nimmt $140 für den Acker und $25,000 können als Sicherheit gegen die Farm stehen bleiben.
Ich liefere den Abstract für den Besitztitel und gebe Warranty Deed, wonach der Besitztitel klar gestellt ist für jeden Verkauf, den ich mache. Wer in Obigem nicht das Plätzchen findet, schreibe mir, was er zu kaufen sucht und ich werde mein Bestes versuchen, jeden zufrieden zu stellen. Meine zahlreichen Kunden und Käufer stehen mir als Empfehlung zur Seite.

80 Acker

Land, 20 Meilen von Omaha gelegen und nur 3½ Meilen von Gretna. Das Land ist leicht gewellt und besteht aus dem besten schwarzen Humus. 60 davon sind unter Pflug und der Rest ist Weide, Fruchtbäume und Schattenbäume. Ein Haus mit 5 Zimmern, guter Stall, Cornkribbe, Schweinestall und guter Brunnen mit Windmühle. Liegt an einer Postroute, Telephon- und Schulnähe. Preis nur $195 per Acker. Leichte Bedingungen.

80 Acker

ähnlich wie obige, und näher bei Gretna; alles feines und ebenes Land; reicher Boden, eingezäunt. Tatsächlich alles kultiviert. Haus mit 6 Zimmern, guter Brunnen mit Windmühle und gut erhaltene Stallungen und Gebäude; hübscher Baumbestand. Wird verkauft, um einen Nachlaß zu ordnen und wird billig verkauft. Preis $210 per Acker.

Claude H. Reed,
1309 Howard St.
Omaha, Nebraska—Tel. Douglas 166

Fernröhre usw. an die Eigentümer zurück

Washington, 17. Dez.—Der Untersekretär der Marine Roosevelt hat angeordnet, die Fernröhre und andere Schiffsinstrumente, die die Regierung seit Beginn des Krieges von Privatpersonen entlehnt hatte, ihren Eigentümern zurück zu stellen.
Gravierte Dankesschreiben sollen jedem von ihnen für ihren Patriotismus zugesandt werden.

Brot und Salz für General Allenby

London, 17. Dez.—Die Behörden bewillkommneten General Allenby bei seinem Einzuge in Aleppo mit Brot und Salz, als ein Zeichen des Friedens.

45 Tage als Gefangene an Bord eines U-Boots.

New York, 17. Dez.—Unter den 198 Passagieren des hier eingetroffenen Dampfers Caronia befanden sich auch Leutnant J. S. Fulther und Leutnant F. M. Mueller, zwei amerikanische Offiziere, die von der Mannschaft eines Tauchboots gefangen genommen und 45 Tage lang an Bord desselben gehalten wurden.

Deutsche Gefangenenlager.

Washington, 17. Dez.—Der Vossischen Zeitung zufolge waren die deutschen Gefangenenlager geradezu idyllisch schön. Sie schreibt darüber: In diesen Lagern findet man Film-Theater, Konzertsäle, Studierzimmer, Bibliotheken, Badhäuser, Lawn Tennis Plätze und solche für Baseball und Fußballspiele, Kantinen, in welchen Bier, Wein, Mineralwasser, Toilettengegenstände, Tabak, Vegetabilien und Frucht gegen Bargeld erhalten kann.

Polizeirichter überweist Geldstrafen dem Roten Kreuz.

Ueber $100, die Polizeirichter Britt gestern als Geldstrafen verhängte, wurden Damen des Roten Kreuzes, die der Verhandlung beiwohnten, zum Besten dieser Gesellschaft überwiesen.

Frau Hoyle nimmt durch Tanlac 30 Pfund zu

Ich fand niemals etwas, was ihm gleich käme", sagte sie; Leiden überkommen.

„Wenn ich mit Jedermann persönlich sprechen könnte, welcher mit Magenleiden und Rheumatismus behaftet ist," sagte Frau M. E. Hoyle von 1329 Pennsylvania Ave., Kansas City, Mo., „würde ich denselben anraten, Tanlac einzunehmen, denn ich habe es selbst versucht, und habe niemals etwas gefunden, das ihm gleich käme. Ich habe während der letzten zehn Jahre so sehr an Rheumatismus gelitten, daß es mich fast zur Verzweiflung brachte. Die Schmerzen erstreckten sich von meinen Hüften bis hinunten nach meinen Fußgelenken, die Muskeln und Sehnen fühlten als ob sie zusammen gezogen wären, meine Kniee waren so steif, daß ich mich kaum überbeugen konnte und viele Nächte waren die Schmerzen so groß, daß ich mich des Weinens nicht enthalten konnte. Mein Appetit war sehr schlecht und mein Magen war derart außer Ordnung geraten, daß das Wenige, das ich gegessen, mich elend machte. Ich litt schwer an Magengasen, die mich so sehr drückten, daß ich kaum Athem erlangen konnte und in meiner Magengrube verspürte ich stechende Schmerzen. Meine Gesichtsfarbe war sehr schlecht und hatte ein gelbliches Aussehen—und ich fühlt fortwährend schlecht.

„Tanlac jedoch hat sich für mich als ein Segen erwiesen und Niemand, der die große Veränderung beobachtete, welche mit mir vorgegangen, könne Zweifel hegen über die Größe dieser Medizin. Alle meine rheumatischen Schmerzen und Steifheit sind jetzt verschwunden, und ich fühle wie eine ganz neue Person. Mein Appetit ist ausgezeichnet, ich werde nicht mehr von Verdauungsbeschwerden und Gasen geplagt, ganz gleich, was ich esse, und meine Gesichtsfarbe ist fein. Ich bin nicht nur von Rheumatismus und meinem Magenleiden bereit, ich habe außerdem auch 30 Pfund an Gewicht zugenommen. Das sind meine Gründe, daß ich so viel Gutes über Tanlac denke und ich werde Jedermann mit Freuden meine Erfahrungen damit mitteilen, der dies wünschen sollte."

Tanlac wird in Omaha verkauft von allen Sherman & McConnell Drug Company's Stores, Harvard Pharmacy und West End Pharmacy unter persönlicher Leitung eines Spezial Tanlac Vertreters. Ebenso von der Forrest and Meany Drug Company in Süd-Omaha und den leitenden Apotheken in jeder Stadt und Town im ganzen Staate Nebraska. Anz.

Legende vom Mont Saint Michel.

Von Guy de Maupassant.

Dieses Feenschloß mitten im Meer hatte ich zuerst von Cancale aus gesehen. Ich hatte es nur undeutlich erblickt, wie es als grauer Schatten sich vom trüben Himmel abhob.

Dann sah ich es wieder, von Avranches aus, bei Sonnenuntergang; die unendlichen Dünen waren rot, der ganze Horizont rot, die ganze gewaltige Meeresbucht rot, nur die schroffe Abtei, die dort draußen aufragte, weit vom Festlande entfernt, wie eine phantastische Burg, wunderbar gleich einem Märchenschloß,—seltsam und schön, stand fast schwarz da in der Purpurglut des sterbenden Tages.

Am anderen Morgen ging ich bei Sonnenaufgang durch die Dünen hin, immer den Blick auf den mächtigen Wunderbau gerichtet, der riesig ausschaute wie ein Berg, scharf geschnitten wie eine Gemme und duftig-dunstig wie Musselin. Je näher ich kam, desto mehr stieg meine Bewunderung, denn es gibt vielleicht auf der ganzen Erde nichts Wundersameres und Großartigeres als dieses Bauwerk.

Und dann irrte ich so erstaunt, als hätte ich die Wohnung eines Gottes entdeckt, durch diese Hallen, die von leichten oder schweren Säulen getragen werden, durch diese durchbrochenen Gänge, und mein verwundertes Auge ruhte auf all den Türmen, die den Eindruck machten wie zum Himmel geschossene Raketen, und auf all dem Gewirr von Türmchen, Regentraufen von reizenden schlanken Ornamenten, die ausschauten wie steingewordenes Feuerwerk, wie Spitzen aus Granit: alles Meisterwerke einer gewaltigen und doch fein empfindenden Baukunst.

Als ich bewundernd stehen blieb, näherte sich mir ein niedernormannischer Bauer und erzählte mir die Geschichte vom großen Streit zwischen St. Michael und dem Teufel.

Ein geistreicher Zweifler hat einmal gesagt: „Gott hat den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, aber der Mensch hat's ihm nach Kräften vergolten!"

Dieses Wort ist von ewiger Wahrheit, und es wäre sehr interessant, einmal in jedem Lande die Geschichte des Lokalgottes zu schreiben, so wie die Geschichte der Schutzpatrone in all unseren Provinzen.

Jedes Dorf in Frankreich hat seinen eigenen Schutzpatron, verschieden geschaffen je nach dem Bilde und Bedürfnis des Bauern. So beschirmt St. Michael die Niedernormandie, St. Michael, der strahlend siegreiche Engel, der Schwertträger, der Himmelsheld, der triumphierende Bezwinger Satans. Der Niedernormanne, der gerissene, verschmitzte Bauer, denkt sich den Kampf des großen Heiligen mit dem Teufel folgendermaßen:

St. Michael hatte, um sich vor der Bosheit seines Nachbarn, des Teufels, zu schützen, mitten im Ozean diese eines Erzengels würdige Behausung gebaut. So etwas konnte allerdings nur ein so großer Heiliger schaffen.

Aber da er trotzdem die Nähe des Bösen fürchtet., so umgab er seine Besitzung mit trügerischem Triebsande, der gefährlicher noch ist als das Meer.

Der Teufel bewohnte ein kleines Haus an der Küste. Aber er besaß die großen Wiesen, die vom Seewasser bespült werden, fette Erde, wo reiche Ernte gedeiht, kurz allen guten und fruchtbaren Boden des ganzen Landes. Während der Heilige nur über den Sand herrschte, war Satan reich und St. Michael blutarm. Nach einer Reihe von mageren Jahren ärgerte sich der Heilige über diesen Zustand, und überlegte sich, wie er wohl mit dem Teufel einen Bund machen könne. Aber die Sache war nicht leicht, denn Satan wollte seine reichen Ernten nicht hergeben.

Ein halbes Jahr dachte er nach, dann machte er sich eines Morgens auf und begab sich zur Erde.

„Ich bin gekommen, um dir einen guten Handel vorzuschlagen."

Der Teufel antwortete aufrichtig und ohne Mißtrauen:

„Schön."

„Ueberlasse mir alle deine Besitzungen."

Der Teufel wurde unruhig und fing an:

„Aber...."

Der Heilige fuhr fort:

„Hör mich einmal an. Du überläßt mir deine ganzen Ländereien. Ich übernehme die Bewirtschaftung, Ackern, Säen, Düngen, kurz alles, und wir teilen dann die Ernte. Ist dir das recht?"

Der Teufel, der natürlich faul war, nahm an.

Er verlangte bloß als Zugabe einige jener ausgezeichneten Meerbarben, die man um das einsame Schloß im Meere fängt. Der Heilige sagte die Fische zu. Dann sprach der Heilige:

„Hör 'mal, ich möchte nicht gern, daß du Grund zur Unzufriedenheit hättest. Such' dir aus, was dir lieber ist: den Teil der Ernte über der Erde oder den unter der Erde."

Der Teufel rief:

„Ich nehme den über der Erde.

„Einverstanden!" meinte der Heilige und ging davon.

Ein halbes Jahr darauf sah man auf den unendlichen Besitzungen des Teufels nichts als Karotten, Rüben, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, kurz lauter Pflanzen, deren fette Wurzeln gut und nahrhaft sind und deren unnützes Grünzeug höchstens als Viehfutter dient.

Der Teufel bekam nichts und wollte den Vertrag lösen, indem er dem heiligen Michael Hinterlist vorwarf.

Aber der hatte Geschmack an der Landwirtschaft gefunden, besuchte wiederum den Teufel und sprach:

„Ich kann dich versichern, daß mir gar nicht eingefallen ist, dich hereinlegen zu wollen. Das hat sich von selbst gemacht ohne meine Schuld. Und um dich zu entschädigen, biete ich dir dieses Jahr das an, was unter der Erde ist."

„Einverstanden!" sagte der Teufel.

Im folgenden Frühjahr waren die ganzen Besitzungen des bösen Geistes mit dichtem Getreide, mit schwerem Hafer bestellt, mit Flachs und prachtvollem Raps, mit rotem Klee, Erbsen, Kohl, Artischocken, kurz mit allem, was Frucht oder Körner trägt.

Wieder bekam der Teufel nichts und wurde wütend.

Er nahm seine Wiesen und Felder zurück und wollte von irgendwelchen neuen Abmachungen mit seinem Nachbar nichts mehr wissen.

Ein ganzes Jahr verstrich. St. Michael blickte von seiner Burg herab da drüben auf die fruchtbare Erde und sah, wie sich der Teufel die Hände rieb, wie er erntete und drosch und war wütend über seine Ohnmacht, und da er den Teufel nicht mehr hereinlegen konnte, beschloß er, sich zu rächen. Deshalb lud er ihn für den nächsten Montag zu Tisch ein.

„Du hast in deinen Geschäften mit mir kein Glück gehabt, aber ich möchte nicht, daß zwischen uns eine Verstimmung bliebe und ich rechne darauf, daß du zu mir zum Essen kommst, ich werde dir auch was Gutes vorsetzen."

Der Satan, der ebenso gefräßig war wie faul, nahm sofort an. Am bestimmten Tage zog er seine schönsten Kleider an und machte sich auf den Weg.

St. Michael hieß ihn an einem wundervollen Tisch niedersitzen. Zuerst wurde eine Blätterteigpastete mit Hahnenkämmen und Nieren aufgetragen, mit Klößen aus gehacktem Fleisch, dann zwei große Meerbarben in Sahne, dann Pute gefüllt mit eingemachten Maronen in Weinsauce, darauf eine Hammelkeule so zart wie Kuchen, endlich Gemüse, die auf der Zunge schmolzen, und warmer Pudding, der dampfend einen Buttergeruch verbreitete.

Dazu ward reiner Apfelwein getrunken, süß und perlend, dann Rotwein, der zu Kopfe stieg, und nach jeder Schüssel noch ein Gläschen alten Branntweins.

„Der Teufel aß und trank sich voll und tat so viel des Guten, daß ihm schlecht ward.

Da stand St. Michael drohend auf und rief mit Donnerstimme:

„Hebe dich von mir! Hebe dich von mir, Kanaille! Du wagst es in meiner Gegenwart . . . !"

Der erschrockene Teufel entfloh und der Heilige nahm einen Stock und verfolgte ihn.

Dann liefen sie durch die Säle, um die Säulen herum, über die luftigen Treppen, rasten längs der Gesimse, sprangen von einer Dachrinne zur anderen. Der arme Satan fühlte sich hundeelend, daß er beinah die Seele ausgehaucht hätte, er besudelte im Fliehen überall die Burg des Heiligen. Endlich stand er auf der letzten Terrasse ganz oben, von wo aus man die ganze unendliche Meeresbucht mit den Städten in der Ferne, mit den Dünen und den Weideplätzen übersieht. Jetzt konnte er nicht mehr entfliehen, und der Heilige gab ihm mit aller Gewalt einen Fußtritt in den Hintern, daß er wie eine Kugel durch die Wolken sauste.

Er durchschoß gleich einem Pfeile die Luft und fiel schwer vor der Stadt Mortain nieder. Die Hörner auf seiner Stirn und seine Krallen schlugen tief in den Felsen ein, der nun auf ewige Zeiten die Spuren von Satans Sturze trägt.

Hinkend stand er auf, so daß er nun lahm geblieben ist für alle Ewigkeit. Und als er in der Ferne den bösen Berg sah, der wie eine scharfe Spitze in die untergehende Sonne hineinragte, sah er ein, daß er bei diesem ungleichen Streit doch stets den kürzeren ziehen würde, und entfloh, das Bein nachziehend, in ferne Länder, indem er seinem Feinde Felder, Täler, Wiesen überließ.

So überwand St. Michael, der Schutzpatron der Normannen, den Teufel.

Ein anderes Volk hätte sich den Kampf eben anders gedacht

Weihnachts-Pianos

Zu Preisen und unter Bedingungen, die jedem gefallen werden

300 PIANOS und PLAYER PIANOS

Zu niedrigeren Preisen, als jemals von irgend einer zuverlässigen Pianofirma des Landes offeriert wurde und zu den bemerkenswerten Bedingungen von $6.00 per Monat und aufwärts:

Schöne neue Upright Pianos.....$250 und aufwärts
Ganz neue Player Pianos.....$440 und aufwärts
Neue Grand Pianos, Apartement Größe....$545 und aufwärts

Sie können Ihre Auswahl treffen von solch weltbekannten Instrumenten wie:

Steinway Emerson Aeolian Pianolas Steger & Sons
Hardman McPhail Lindeman & Sons Hartford

und von unseren eigenen „Sweet-toned" Schmoller & Mueller, zu „Factory-to-Home"-Preisen verkauft, wodurch Sie von $75 bis $150 ersparen.

Auch die folgenden ausgetauschten Pianos von $75, $125, $145 und aufwärts.

Steinway Sohmer Kimball Estey Steger & Sons
A. B. Chase Schiller McPhail

Auch die Aeolian Pianola Pianos, einschließlich Steinway, Weber, Steck, Wheelock, Stroud, Aeolian, das einzige Player Piano, welches fähig ist, einen künstlichen Vortrag zu bieten.

Jedes Instrument ist mit einfachen Zahlen markiert und voll garantiert. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, selbst vorzusprechen, so schreiben Sie nur um unseren freien Katalog und Preisliste. Sie können kein besseres Weihnachtsgeschenk auswählen als ein Piano, Player Piano oder Columbia Grafonola. Es wird Freude und Vergnügen in Ihr Haus sowie auch Ihren Freunden bringen.

Kaufen Sie jetzt — bezahlen Sie später. Nächstes Jahr, wenn Sie wünschen. Wir werden Ihr Instrument zur Weihnachts-Ablieferung aufbewahren, wenn Sie es wünschen.

SCHMOLLER & MUELLER PIANO COMPANY
1311-13 Farnam Str. Omaha, Nebr.

Wir verkaufen alle Sheet Musik, Vorräte für Lehrer und kleine musikalische Instrumente

Lokales!

Stahlen einen Dampfkessel.

Samstag abend wurde W. Jones ein Dampfkessel im Gewicht von über 2000 Pfund gestohlen. Derselbe befand sich hinter dem Hause 2553 Farnam Straße und sollte in einem Gebäude installiert werden. Von dem Kessel hat man bis jetzt keine Spur.

Will nach Deutschland zurück.

Matt Breimen von Madison County, der als feindlicher Ausländer gebucht ist, hat die Ver. Staaten ersucht, ihm zu gestatten, nach Deutschland zurückkehren zu dürfen. Das Gesuch wurde an die Bundesbehörden verwiesen.

Um $700 beraubt.

T. G. Freeman, Eigentümer des Palm Theaters, meldete der Polizei, daß er Sonntag nacht, als er das Theater durch eine Hintertür verließ, von zwei Farbigen überfallen und um die Samstag- und Sonntag-Kasseneinnahmen beraubt wurde. Er behauptet, $500 in Bargeld und $200 in Checks losgeworden zu sein. Er vermag seine Angreifer nicht genau zu beschreiben.

Lehrerversammlung verschoben.

Die Lehrerversammlung des Staates Nebraska ist der überall herrschenden Influenza wegen auf unbestimmte Zeit verschoben, d. h. für diesen Winter ganz aufgegeben worden. Sie war schon einmal, vom November auf den 26.—28. Dezember verschoben worden.

Verwundete Soldaten in der Stadt.

Gestern nachmittag wurden vom Roten Kreuze 500 verwundete Truppen, auf ihrem Wege nach Camp Lewis, California, nach dem Osten, und 250 andere von südlichen und westlichen Camps hier angekommen, auf dem Bahnhofe bewirtet.

Schadenersatzklage von $45,000 gegen Polizei.

Polizeichef Eberstein und einige seiner Untergebenen werden von den Herren Andrws und Vogt von Belgrad, Neb., für $45,000 Schadenersatz wegen falschen Arrests verklagt. Dazu kommt noch eine andere von $25,000, die der Taxikutscher Brunson am letzten Samstag eingereicht hat. Ein Diamantring, der verloren ging, verursachte beide Klagen.

Marktberichte

Omaha, Neb., 17. Dez.

Rindvieh—Zufuhr 13,800; Markt langsam; 15—25c niedriger.
Ausgewählten Prime Beeves, 17.00—18.00.
Gute bis beste Beeves, 15—16.75
Gewöhnliche bis gute 13—14.75.
Gewöhnliche, 9.00—12.75.
Western Gras Beeves, langsam; 15—25c niedriger.
Gute bis beste Gras Beeves, 15.00—17.00.
Mittelmäßige bis gute Beeves, 13.00—15.00.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, 9.00—12.50.
Mexikanische Beeves, 8.00—10.00
Kühe und Heifers, fest; 15—25c niedriger.
Gute bis beste Heifers, 9.50 —12.50.
Gute bis beste Kühe, 9.25—12.00.
Mittelmäßige Kühe, 8.00—9.25.
Gewöhnliche Kühe, 6.00—7.75.
Stockers und Feeders, fest, stark.
Prime Feeders, 12.50—15.00.
Gute bis ausgewählte Feeders, 10.00—12.50.
Gewöhnliche b. gute 7.50—9.50.
Gewöhnliche, 6.50—7.50.
Gute bis beste Stockers, 9.50—12.50.
Stock Heifers, 7.00—8.50.
Stock Kühe, 6.00—7.50.
Stock Kälber, 7.00—10.50.
Veal Kälber, 7.50—13.50.
Bulls und Stags, 8.00—11.00.
Schweine—Zufuhr 18,000; Markt fest, 5c niedriger.
Durchschnittspreis, 16.90—17.10.
Höchster Preis, 17.20.
Schafe—Zufuhr 16,000; Markt fest.
14.50—14.75.
Gute bis ausgewählte Lämmer, 14.50—14.90.
Mittelmäßige bis gute Lämmer, 11.00—14.50.
Feeder Lämmer, 12.50—14.10.
Jährlinge, gute bis beste, 10.50—11.25.
Mittelm. Jährlinge, 9.00—9.50.
Feeder Jährlinge, 9.50—10.00.
Widder, 10.00—10.50.
Widder Feeder, 8.50—10.50.
Mutterschafe, gute bis beste, 8.50—9.00.
Mittelmäßige bis gute Mutterschafe, 7.00—8.50.
Feeder Mutterschafe, 6.00—6.75.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, 17. Dez.

Rindvieh—Zufuhr 16,000; Markt aktiv und stark.
Schweine—Zufuhr 24,000; Markt fest.
Durchschnittspreis, 17.00—17.3
Höchster Preis, 17.40.
Schafe—Zufuhr 7,000; Markt 1 —25c niedriger.
Höchster Preis für Lämmer 14.8

St. Joseph Marktbericht.

St Joseph, 17. Dez.

Rindvieh—Zufuhr 3,500; Markt f und 10c höher
Schweine—Zufuhr 13,000; Mar fest und 10c niedriger.
Durchschnittspreis, 16.90—17.2
Höchster Preis, 17.30.
Schafe—Zufuhr 1,500; Markt f und 10c niedriger.

Omaha Getreidemarkt.

Omaha, Neb., 17. Dez.

Harter Weizen—
Nr. 1 2.18—2.20.
Nr. 2 2.12—2.19.
Nr. 3 2.11—2.15.
Nr. 4 2.09.
Nr. 5 2.00—2.13.
Sample 2.00—2.13.
Frühjahrs-Weizen—
Nr. 1 2.13—2.18½.
Nr. 2 2.12—2.15.
Nr. 3 2.11—2.13.
Gemischter Weizen—
Nr. 1 2.14.
Nr. 2 2.06—2.17.
Nr. 3 2.10
Nr. 4 2.07.
Sample 1.95.
Nr. 4 Durum 2.08.
Weißes Corn—
Nr. 3 1.41—1.43.
Nr. 4 1.39—1.42.
Nr. 5 1.38—1.41.
Nr. 6 1.38.
Gelbes Corn—
Nr. 3 1.42—1.43.
Nr. 4 1.39—1.40.
Nr. 5 1.[illegible]—1.40.
Nr. 6 1.39—1.40.
Sample 1.35.
Weißer Hafer—
Nr. 2 70—70½.
Nr. 3 70¾.
Nr. 3 1.43—1.45.
Nr. 4 1.40—1.41

Eine Bitte an unsere Leser

Die meisten Leser der Tribüne erhalten dieselbe durch die Post abgeliefert. Während wir stets darauf gedrungen haben, die Zeitung im Voraus zu bezahlen, wurde die Vorausbezahlung durch die Vorschrift der Kriegsindustriebehörde zum Gesetz gemacht und so streng als möglich durchgeführt. Wir haben aber seit der Erhöhung des Abonnementspreises auf $6.00 das Jahr gefunden, daß die werten Leser, nicht wie früher, meistens für ein Jahr im Voraus zahlten, sondern nur auf 3 oder 6 Monate, die meisten nur auf 3 Monate. Wir möchten nun hiermit unsere Leser bitten, doch gleich auf ein Jahr oder doch mindestens 6 Monate im Voraus zu zahlen. Daß Ihnen dies eine Leichtigkeit ist, davon sind wir überzeugt. Wenn uns Hunderte von kleinen Beträgen eingesandt werden, so bedeutet das, daß wir den Lesern im Jahre mehrere Rechnungen zusenden, und mindestens einen Clerk mehr anstellen müssen, um die Arbeit zu bewältigen, die durch die vermehrte Buchführung, Korrespondenz und Aenderung der Leserliste entsteht. Dies sind Unkosten, die uns schwer betreffen, und die vermieden werden können. Wir hoffen, unsere Leser werden es nicht für unbescheiden halten, wenn wir sie auf diese Sache aufmerksam machen. Wir sind auch überzeugt, daß sie unserer Aufforderung soweit als möglich nachkommen werden, nachdem wir sie auf die Sache aufmerksam gemacht haben. Selbstverständlich ist uns der kleinste Abonnementsbetrag willkommen. Allein solche Leser, die gerade so gut auf ein Jahr wie auf 3 Monate bezahlen können, helfen uns, Zeit und Geld zu sparen, indem sie dies tun; und daß sie uns auch in dieser Hinsicht entgegenkommen werden, davon sind wir überzeugt und verbleiben mit Dank im Voraus,

Tägliche Omaha Tribüne,
Val. J. Peter, Herausgeber.